

Andrea Schütze

# Graf Koriander

*macht blau*



ueberreuter

Andrea Schütze



Band 3

Mit Illustrationen von Stefanie Reich



ueberreuter

## Über dieses Buch

Jupphaudiplotzkraschong, ist das zu fassen? Endlich scheint Graf Koriander seinem Traum vom Unsichtbarkeitssüppchen ein Stückchen näher gekommen zu sein. Aber dass sich nach dem Kochen ausgerechnet seine blauen Haare und sein blauer Bart in Luft auflösen, passt dem kleinen Gnomold so gar nicht. Doch der »Flischzauber« kann noch mehr und es verschwinden sämtliche blauen Sachen, die der kleine Graf Koriander berührt! Als er sich heimlich in Jettes und Justus' Klassenzimmer schmuggelt, ist das Chaos perfekt ...

Für Justus

# Inhalt

Um was es eigentlich geht ...

1. Morgens früh um sechs und alles (geht) steht schief

2. Es geht um Geschäfte - solche und solche

3. Glückstartuffel mit Flotsch

4. Graf Koriander sieht Sterne

5. Wo sind all die blauen Sachen?

6. Graf Koriander und Jette denken dasselbe, nur so ähnlich

7. Frau Kneber-Knelch kann Handball

8. Direktor Schmiedehammer muss sich setzen

9. Von blauen und roten Gefühlen

10. Graf Koriander wird ferngesteuert

11. Pommes, kleine Steine und Geisterjäger

Anhang: Ziemlich verzwickte Zaubertintenrezepte

## Um was es eigentlich geht ...

Stell dir einmal vor ...

Ein Wald. Darin steht auf einem sonnigen Hügel ein altes Schloss. Es ist ein kleines, verfallenes Waldschlösschen, so wie es früher die Adligen als Sommerresidenz benutzten. Bevor es verfallen ist selbstverständlich.

Jettes und Justus' Eltern waren zu dem Zeitpunkt unserer Geschichte schwer damit beschäftigt, es zu einem hübschen Hotel umzubauen. Die kompletten Sommerferien über ging das schon so. Hört sich sehr langweilig an? Es WAR langweilig. Doch dann geschah etwas absolut Unfassbares. Die Zwillinge entdeckten eine ziemlich seltsame Kreatur, die genau unter ihrem Keller in einer Höhle wohnte. Einen Gnomold!

Und seit die Zwillinge ihren Gnomold hatten, machte es ihnen nicht mal mehr etwas aus, dass sie extra wegen des Bauprojekts in die Einöde gezogen waren und nach den Ferien in eine neue Schule gehen mussten. Denn welches Kind kann schon von sich behaupten, den verrücktesten und vor allem einzigen Gnomold der Welt in seinem eigenen Haus aufgestöbert zu haben?

Und falls du jetzt nicht weißt, von wem die Rede ist, einfach noch mal von vorne: Graf Koriander Kamillo Kurkuma Kolumban Konradin Karlheinz Krakauer von Kito zu Kobaltblau der Dritte lebte in einem geheimen Versteck unter dem Pförtnerhaus. Das tat er schon seit

dreihundertdreiunddreißig einhalb Jahren und deshalb hatte er auch ganz bestimmt nicht vor, in den nächsten Jahrhunderten dort auszuziehen. Doch da er dummerweise von Wenzel in die Menschenwelt verschleppt worden war, bloß weil er in dieser ratöschelligen Lutscherpfütze festklebte und nicht schnell genug wegkam, hatte Graf Koriander jetzt ein Problem. Den lieben langen Tag musste er sich nun damit herumschlagen, dass ihm die Kinder gar nicht sooo unsympathisch waren, wie er vermutet hatte. Ganz im Gegenteil eigentlich. Immer wenn er mit ihnen zusammen war, ereigneten sich in seinem Gnomoldkörper seltsame »Gefühlungen«, die ihm vorher gänzlich unbekannt gewesen waren. Er musste zugeben, dass es ihm sogar einen Heidenspaß machte, die beiden Menschlein um sich zu haben. So großen Spaß, dass Graf Koriander die Zwillinge doch tatsächlich schon zu einem Besuch in seine Höhle eingeladen hatte. Und weil der unterirdische Stollen bei der gefährlichen Expedition über ihnen zusammengestürzt war, hatte er Jette und Justus mit Wenzels Hilfe sogar retten müssen. Aus der gruseligen Fledermausgrotte im Schloss. Das war schon eine ganz schön spannende Sache gewesen! Ein Glück, dass Graf Koriander vor dieser Aktion dafür gesorgt hatte, dass Jettes und Justus' Vater während des Höhlenabenteuers der Zwillinge tausendtraumtropfig träumend im Zelt gelegen und geschlafen hatte.



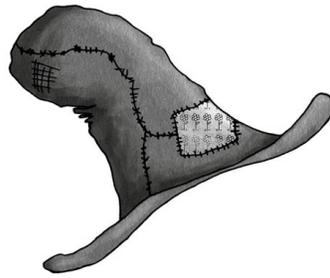
Und während Jette und Justus sich noch von dem Schreck erholten und, ganz nebenbei gesagt, die Hauswand des Pförtnerhauses von Graf Korianders Graffiti befreien, hatte der kleine Gnomold schon fleißig neue Pläne geschmiedet. Denn der erste Schultag der Zwillinge stand bevor und es war ja wohl so was von logisch, dass er die beiden da auf keinen Fall alleine hingehen lassen konnte.

Doch vorher musste er noch auf Teufel komm raus endlich unsichtbar werden. Leider verbarg sich das Rezept für das Unsichtbarkeitssüppchen irgendwo in einem der zahlreichen Kochanleitungen in Graf Korianders altem Buch. Bloß in welchem?

Noch konnten weder der kleine Gnomold noch Jette und Justus ahnen, dass sie dem sagemumwobenen

Unsichtbarkeitszauber heute ein winziges bisschen näher kommen sollten.

Doch lest selbst ...



1

Morgens früh um sechs und alles geht steht schief

»Jettchen! Aufstehen! Morgen geht die Schule los!«, krächte der kleine Gnomold vergnügt und hopste aufgeregt auf Jettes Bett herum.

»Hrmpf, nnnnn???«, machte Jette und öffnete verschlafen ein Auge.

»Die Schule! Du musst aufstehen. Sonst kommst du noch zu spät!«, ermahnte sie Graf Koriander. Dann zerrte er ihre Bettdecke zurück, in die sich Jette eingewickelt hatte wie in einen Kokon und kitzelte sie an den nackten Fußsohlen. »Die Käsemauken stinken, gleich fangen sie an zu blinken«, reimte der kleine Gnomold fröhlich und kicherte. »Hach, ist das herrlich, am frühen Morgen so vergnügt zu sein, findest du nicht auch?«

»WAS?«, rief Jette entsetzt und richtete sich kerzengerade im Bett auf. »Hab ich etwa verschlafen?«

»Natüüürlich verschlafen«, erwiderte Graf Koriander. »Du musst noch den Schulranzen packen, die Stifte spitzen, die Hefte kontrollieren, dein Pausenbrot lecker schmieren,

huppsa, wieder ein Reim, die Turnsachen nicht vergessen und noch tausend andere Dinge erledigen. Morgen kommt schneller, als du denkst!«

»Morgen?« Jette rieb sich die Augen. »MORGEN? Und da weckst du mich heute schon? Es ist nicht mal richtig hell draußen!« Sie stöhnte und ließ sich in ihr Kissen zurücksinken. »Bist du wahnsinnig?«

»Aber selbstverständlich.« Graf Koriander ließ sich neben Jette auf den Rücken fallen, stellte die rechte Ferse auf die linke Schuhspitze und summt zufrieden vor sich hin.

»Raus jetzt, vielleicht kann ich noch mal einschlafen«, maulte Jette. Dabei zog sie an der Decke und drehte sich auf die andere Seite. »Außerdem stinkst du.«

»Ich habe ja auch schon gekocht«, erwiderte Graf Koriander ungerührt und machte nicht die geringsten Anstalten, aus Jettes Bett zu verschwinden.«

Jette kniff die Augen zu und versuchte, sie krampfhaft geschlossen zu halten. Einmal aufgewacht konnte sie um nichts in der Welt wieder einschlafen. Es war zum Verrücktwerden. Und ausgerechnet an ihrem allerletzten Ferientag wurde sie auch noch zwangsgeweckt. Von einem Gnomold! Einem völlig durchgedrehten Mischwesen aus Gnom und Kobold, der zu Beginn der Sommerferien bei den Kramers eingezogen war. Genau genommen waren die Kramers bei Graf Koriander eingezogen, aber das lief wohl auf dasselbe hinaus.

»Dann lass wenigstens Ju weiterschlafen«, murmelte sie in einem Anfall von plötzlicher Geschwisterliebe und zog sich die Decke über den Kopf. »Echt, wenn heute schon Schule wäre, würde ich glatt blaumachen.«

»Keine Chance«, sagte in diesem Augenblick eine Stimme von der Tür.

Justus, Jettes um sagenhafte fünf Minuten jüngerer Zwillingsbruder, gähnte und kratzte sich am Bauch. »Kori hat mich sogar noch vor dir geweckt. Außerdem ist blaumachen, also Schule schwänzen, verboten. Wusstet ihr, dass jeden Tag ungefähr zweihunderttausend Kinder einfach so nicht in die Schule gehen?«

»Oh Mann, Ju, nicht schon am frühen Morgen! Ich komme mir vor, als hätte ich die Nachrichten eingeschaltet. Und danke schön, du hast Kori sicher nicht gebeten, mich beim Wecken zu verschonen, stimmt's?« Jettes Stimme klang dumpf unter der Decke.

»Äh ...«, antwortete Justus. »Nicht direkt.«

»Sogar eher indirekt«, mischte sich Graf Koriander ein. Klang seine Stimme etwa ein winziges bisschen schadenfroh?

»Wenn schon, dann indirekt«, verbesserte Justus seufzend. »Und danke, dass du mich verpetzt.«

»Hach, Kinderchen, wie erfrischend, ein Streichen am frühen Morgen. ›Wehe du weckst nur mich und lässt Jette schlafen‹, hat er gesagt! Krich, hich, hi, sein Wunsch war mir

Befehl«, rief Graf Koriander kichernd und zupfte sich ein paar Flusen von der Jacke.

»Iih, jetzt versaust du mir auch noch mein Bett.« Jette schlug die Decke zurück und funkelte sowohl Justus als auch Graf Koriander wütend an. »Raus jetzt, alle beide! Ich konnte erst um halb eins einschlafen. Alles wegen der neuen Schule morgen.«

»Also mir macht das überhaupt nichts aus. Ich freu mich drauf, keine Sau zu kennen, von allen angestarrt zu werden, nicht zu wissen, wer wer ist, und überhaupt keinen Plan von nichts zu haben«, zählte Justus auf. Missmutig ließ er sich auf Jettes Flauschteppich vor dem Bett nieder.

Jette nickte. »Grunz, oinks«, schnaubte sie. »Wenigstens kennen wir zwei Schweine uns.« Sie würde es zwar niemals zugeben, aber sie war doch einigermaßen froh, dass sie den ersten Schultag in der neuen Schule nicht allein bewältigen musste. Kleine Brüder konnten hin und wieder ganz nützlich sein.

»Genau«, rief Graf Koriander erfreut, als hätte er Jettes Gedanken gelesen. »Du musst ja nicht allein hingehen. Justus ist dabei und ich schließlich auch. Nichts kann einem passieren, wenn man von einem Gnomold begleitet wird. Rein überhaupt und gar nichts und null und nix und nitzelplix.«

Jette und Justus seufzten. Das Thema Schulbesuch hing ihnen inzwischen zu den Ohren heraus. Seit Graf Koriander herausgefunden hatte, dass es in der Schule auch

Zeichenunterricht gab, weil Jette unbedachterweise seine blauen Höhlenmalereien gelobt hatte, wollte der kleine Gnomold nichts lieber, als auch ein Schulkind zu werden. Von seiner Seite aus waren sogar alle notwendigen Vorkehrungen längst getroffen. Wenn es nach ihm gegangen wäre, hätte er bereits am heutigen Sonntag seinen ersten Schultag in Angriff nehmen können. Seine siebzehneinhalb blauen Stifte waren perfekt gespitzt, das Mäppchen eingepackt und ein wenig Proviant war ebenfalls schon gerichtet.

Jette und Justus wiederholten das, was sie seit dem Höhlenabenteuer eigentlich ständig herbeteten, wenn Graf Koriander sie mit seinem Vorhaben nervte.

»Nein, zum achthundertdreiundneunzigsten Mal, du kannst nicht mitkommen«, sagte Jette. Sie kletterte aus dem Bett, fischte auf dem Nachttisch nach einem Haargummi und ließ sich neben Justus auf den Boden plumpsen. »Erklär du's ihm«, fügte sie dann stöhnend hinzu.

»Ja, erklär du's mir«, bat Graf Koriander. Dabei machte er diese großen, feuchten blauen Bettelaugen, die normalerweise bei Jette blitzartig Puppenmami-Instinkte auslösten.

»Guck nicht so, das wirkt bei mir nicht«, bemerkte Justus. »Also. Noch mal. Ganz langsam. Für kleine, bockige Gnomolde. Die Gefahr ist viel zu groß, dass du in Gefahr gerätst.«

»Ähä?«, fragte Graf Koriander.

»Was glaubst du, machen die als Erstes, wenn du mit uns ins Klassenzimmer marschiert kommst?«

»Klatschen?«, schlug Graf Koriander vor.

»Nee«, rief Jette. »Die Mädchen würden kreischen, die Lehrerin umkippen und die Jungs gleich anfangen zu flennen.«

»Ha, ha«, machte Justus und zeigte Jette einen Vogel. »Aber egal. Die würden denken, du wärst ein Alien, und irgendwelche Leute informieren. Die Polizei oder den Zoo oder gleich das astronomische Institut. Oder, wenn es ganz schlecht läuft, irgendwelche Kammerjäger. Das sind die, die kommen, wenn man Ungeziefer im Haus hat.«

»Oder gleich Geisterjäger«, ergänzte Jette. »Und dann wäre es aus mit deinem geheimen Gnomoldleben. Du und wir kämen in jede Zeitung und komische Experten würden hier alles untersuchen und messen und berechnen und schlaue Bücher über dich schreiben.«

»Die würden ein Buch über mich schreiben?«, hakte Graf Koriander nach. Er klang ziemlich begeistert. »Oh wie knappwömmpröckelig wundervoll!«

»Mann, aber doch erst, nachdem sie dich ausgestopft hätten«, erwiderte Justus.

»Ju, spinnst du! So was kannst du doch nicht sagen«, japste Jette erschrocken. Ihr wurde mit einem Mal ganz mulmig. »Das würden die tun?«

»Hundertpro«, meinte Justus nickend. »Und noch Schlimmeres.«

»Ach plapperlaklapp!« Graf Koriander winkte ab. »Ihr drummwuppeligen Menschlein seid immer so besorgt. Wie alt bin ich nun inzwischen?«

»Dreihundertdreißigunddreißig Jahre?«, antwortete Jette. »So ungefähr zumindest.«

»Und? Bin ich schon mal gefangen, ausgestopft oder in einen Zoo gesperrt worden? Nein!«, beantwortete sich der kleine Gnomold seine Frage selbst. »Seht ihr! Deswegen kann überhaupt nichts passieren.«

»Vergiss es trotzdem, Kori!«, beendete Justus die Diskussion und stand auf. »Ich gehe jetzt frühstücken.«

»Sehr gute Idee«, bekräftigte Graf Koriander und sprang ebenfalls auf. »Ich habe da schon mal was vorbereitet.«

»Oh nein«, stöhnten Jette und Justus im Chor.

Das letzte Mal, als Graf Koriander den Frühstückstisch gedeckt hatte, waren sie hinterher zwei Stunden damit beschäftigt gewesen, all die fünfhundertdreißig Dinge, die der kleine Gnomold auf den Tisch gestellt hatte, wieder an den richtigen Platz zurückzuräumen.

»Krich, hich, hi, keine Sorge, diesmal werdet ihr staunen.« Graf Koriander rückte seinen Hut zurecht und hüpfte aus dem Zimmer.

»Davon gehe ich aus.« Jette tapste hinterher.

In der Küche blieb Jette und Justus vor Staunen der Mund offen. Graf Koriander hatte wirklich nicht zu viel versprochen.

»Darf ich euch präsentieren: der berühmte Schischotu. Köstlich, süß, lecker und ...«

»... unmöglich zu essen«, stellte Justus fest.

»Hröööhmpf«, machte Wenzel. Er stand schwanzwedelnd unter dem Küchentisch und hatte direkt in das Nutella-Glas gerülpst, das er gerade ausschleckte.

»Prost«, rief Jette dem Hund zu und näherte sich misstrauisch dem riesigen Turm.

Graf Koriander hatte es tatsächlich fertiggebracht, aus drei kompletten Packungen Toast und einem Riesenglas Nutella einen schiefen Schokoturm zu bauen, den Schischotu, der fast bis zur Küchendecke ragte und aussah, als sei er aus braun bemalten Bierdeckeln gebaut.

»Schlabberbrot, braune Paste, Schlabberbrot, braune Paste, Schlabberbrot, braune Paste ...«, weihte Graf Koriander die Kinder in die Herstellungsweise ein.

»Schon klar«, unterbrach ihn Justus, kletterte auf den Küchenstuhl und versuchte mit spitzen Fingern, die oberste Scheibe vom Stapel zu lösen. »Wuäh, und nicht mal getoastet«, beschwerte er sich.